

Annemarie Krapp

Wer hat den schönsten Weihnachtsbaum?

Kinder-Weihnachtsspiel

Der nette Professor Schlorum hat für alle Bewohner der Finkengasse einen Wettbewerb ausgeschrieben: „Wer hat den schönsten Weihnachtsbaum?“ Natürlich winkt „ein schöner Preis“! Nun geht's also los! Die Kinder basteln sofort Christbaumschmuck, die Witwe Gutegern stickt einen Christbaum als Wandbehang, weil der bestimmt nicht nadelt – aber am dicksten steigt die Bäckersfrau der Finkengasse ein: Frau Stefan sucht was Protziges für die Zimmerecke und bis zur Decke. In ihren Augen hat der Weihnachtsbaumhändler nur Gelumpe, also: mit Mann und Säge hinaus in den Wald, heimlich einen Prachtbaum holen! Noch heimlicher aber haben sich dort schon die Kinder versteckt: Sie „spuken“ mit Tierstimmen, als Zapfenwerfer und Werkzeugwegzauberer die Bäckerleute baumlos aus dem Wald hinaus. Nun wäre der Bäckerfrau jedes Bäumchen vom Händler recht – aber der hat keines mehr für die „Dame“! Soll hier schon verraten werden, wer am Ende den schönsten Baum hat, wer den Preis bekommt ...? Nur soviel: Achtet auf den Bäckerlehrling Schnecke! Und: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

BS 716 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Herr Professor Schlorum
Das Sonntagskind
Der Bäcker Stefan
Die Bäckerfrau
Der Bäckerlehrling Schnecke
Die Witwe Gutegern
Die Kinder:
Hilde
Werner
Fritz
Der Weihnachtsbaumhändler

ORT / DEKORATION:

Bühne oder Podium

SPIELALTER:

7 bis 12 Jahre

SPIELDAUER:

25 bis 30 Minuten

WAS NOCH?

Das Sonntagskind sollte möglichst von einem Mädchen gespielt werden und ein festliches Sonntagskleidchen tragen. Auch in seiner Sprechweise müßte es sich von den anderen abheben, bei den Versen auf Pausen achten, also nicht herunterhaspeln. Hier bedarf es besonders sorgfältiger Regieführung.

Der Herr Professor Schlorum könnte eine große Brille tragen und einen nach oben ausgebeulten, also runden, Herrenhut.

Die Bäckerleute tragen weiße Schürzen und Kochmützen, die Witwe Gutegern einen Umhang mit Fransen, langen Rock und ein Spitzenhäubchen. Der Weihnachtsbaumhändler kann einen alten Lodenmantel anziehen, den Kragen hochgestellt, oder Schal und Mütze, denn er steht ja bei Wind und Wetter draußen.

Das Spiel

Sonntagskind: *(geht zur Mitte und verbeugt sich)*

Guten Tag! Ich bin das Sonntagskind. Wer an einem Sonntag geboren ist, ... so sagt man, hat viel Glück im Leben. Auch hört und sieht er mehr als andere. Deshalb kann ich Ihnen alles über alle hier in der Finkenstraße erzählen. Zum Beispiel: Der Mann, der dort drüben kommt, ist der Professor Schlorum. Er arbeitet an einem wichtigen wissenschaftlichen Buch! Guten Tag, Herr Professor!

Prof. Schlorum:

Guten Tag, mein Kind!

Sonntagskind:

Ich habe den Herren und Damen gerade von Ihnen erzählt, Herr Professor!

Prof. Schlorum:

So, so! *(verbeugt sich)* Sehr erfreut, sehr erfreut!

Sonntagskind:

Woran arbeiten Sie gerade, Herr Professor?

Prof. Schlorum:

Oh, das ist ein sehr interessantes Gebiet. *(zu den Zuschauern)* Haben Sie etwa gewußt, meine verehrten Damen und Herren, daß der Weihnachtsbaum vor gut hundert Jahren in Deutschland noch fast unbekannt war? Statt dessen wurde in den christlichen Häusern am Weihnachtsabend die Krippe mit der Heiligen Familie, mit Schafen und Hirten und mit den Heiligen Drei Königen aufgebaut.

Sonntagskind:

Eine solche Krippe haben wir auch, die stellen wir unter den Weihnachtsbaum.

Prof. Schlorum:

Ganz recht, mein Kind. So macht man es heute vielerorts! Aber heute ist der Weihnachtsbaum das wichtigere in fast allen Familien. Es gibt alle Arten davon: Mit weißen Kerzen oder roten Kerzen, auch elektrischen, mit Lebkuchen, Äpfeln und Marzipanfigürchen, Tannen, Edeltannen und Fichten, oder manchmal auch Weihnachtsbäume aus Kunststoff, weil die nicht nadeln und jedes Jahr aufs neue verwendet werden können.

Sonntagskind:

Ganz recht, Herr Professor. Meine Tante hat einen solchen. Und sie sagt, daß er ihr viel Arbeit erspart.

Prof. Schlorum:

Sagt sie. So, so. Nun, mein liebes Sonntagskind, dieses Jahr will ich einen Wettbewerb ausschreiben – für alle Bewohner der Finkenstraße. „Wer hat den schönsten Weihnachtsbaum?“ soll er heißen. Wer gewinnt, bekommt einen sehr schönen Preis!

Sonntagskind:

Das ist fein, Herr Professor! Eine sehr gute Idee! Ich werde sofort allen Bescheid sagen!

Prof. Schlorum:

Wie lieb von dir! Hab vielen Dank. Dann kann ich ja wieder an meine Arbeit gehen. *(verbeugt sich vor den Zuschauern)* Auf Wiedersehen. Es war mir ein Vergnügen! *(er geht nach links weg)*

Werner, Fritz und Hilde: *(kommen von rechts gesprungen und laufen mit Gelächter hinter dem Professor her)*

Lirum, Larum, Lorum,
der Herr Professor Schlorum,
der ist berühmt, der ist gelehrt,
und von uns allen hochverehrt! Hahaha!

Sonntagskind:

Wollt Ihr wohl still sein und den Professor nicht ärgern.

Hilde:

Ach, nur ein bißchen!

Sonntagskind:

Ein bißchen ist schon zu viel. Denkt euch, er hat einen Wettbewerb ausgeschrieben. Es gibt einen schönen Preis!

Werner:

Wofür denn?

Sonntagskind:

Für den schönsten Weihnachtsbaum in der Finkenstraße.

Fritz:

O toll! Da machen wir mit!

Werner:

Wir müssen gewinnen. Was gibt es denn für einen Preis?

Sonntagskind:

Ich weiß nicht genau. Er hat gesagt: „Einen sehr schönen Preis.“

Hilde:

Kommt, wir gehen zu mir nach hause und basteln Christbaumschmuck. Je eher wir damit anfangen, um so besser.

(Die drei rennen nach rechts weg.)

Sonntagskind: *(zum Publikum, deutet auf das Schild „Bäckerei“ links auf der Spielfläche)*

Sehen Sie, hier ist der Bäckerladen von Bäcker Stefan. *(sie macht einen Knicks, klatscht in die Hände und beginnt)*

Bei Bäcker Stefan gibt es, ganz schrecklich viel zu tun.

Er hat kein Augenblickchen Zeit, um sich auszuruhen.

Er backt die Tortenstückchen mit Sahne und mit Creme, sie schmecken duftig, luftig und herrlich angenehm.

Bäckersfrau: *(tritt in weißer Schürze hinter den „Ladentisch“)*

Jawohl, meine Herrschaften, treten Sie näher und kaufen Sie! Wir haben erstklassige Ware!

Sonntagskind: *(tritt etwas zur Seite)*

Die Stefans backen immer zur schönen Weihnachtszeit,

Lebkuchen und auch Stollen mit Zucker fein bestreut!

Bäckersfrau:

Jawohl, einen besseren Stollen finden Sie in der ganzen Stadt nicht. *(ruft)* Schnecke, wo bleibst du denn? Schnecke, Schnecke, eil dich!

Schnecke: *(der Lehrjunge eilt herbei)*

Ja, Frau Chefin, was soll ich tun?

Bäckersfrau:

Schnecke, du mußt Mandeln schneiden! Los, eil dich!

(Schnecke nickt, will weglaufen.)

Halt, halt! Dann mußt du Zucker abwiegen und Mehl sieben.

Schnecke:

Ja, Frau Chefin, ja! *(will wieder weg)*

Bäckersfrau:

So hör doch! Außerdem mußt du noch die frischen Brötchen austragen. Das zuerst, Schnecke, das zuerst!

Schnecke: *(eifrig)*

Aber ich hab doch schon morgens um sechs Uhr Brötchen ausgetragen!

Bäckersfrau:

Großmaul, denk doch mal nach. Viele Leute wollen schließlich auch zum zweiten Frühstück frische Semmeln. Eil dich, Schnecke, beeil dich!

(Schnecke zögert.)

Na los! Du heißt zwar Schnecke, aber du darfst nicht so langsam sein wie eine Schnecke! Verstanden?

Schnecke:

Natürlich, Frau Chefin, natürlich! Ich eil mich schon! *(er läuft nach rechts weg)*

Sonntagskind:

Dort eilt der arme Schnecke, er rennt so schnell er kann,
schon saust er um die Ecke und hält nicht einmal an.

Er läuft und rennt den ganzen Tag

Und klagt nicht über Müh und Plag.

Die Meisterin kennt keinen Spaß:

„He Schneck, tu dies, he, Schnecke das!

Und eil dich Schnecke, eil dich sehr!“

So schickt sie ihn bald hin, bald her.

Bäckersfrau:

Bei uns gibt es viel zu tun! Das kann ein Blinder sehen. Deshalb müssen alle ran. Jeder muß arbeiten, hart arbeiten. Natürlich auch der Lehrjunge. Mein Mann steht auch den ganzen Tag in der Backstube und backt Weihnachtsgebäck!

Sonntagskind:

Er backt die feinsten Plätzchen

mit Mandeln und mit Nuß,

mit Rum und frischen Eiern

und einem Zuckerguß!

Mit zarten Kokosflocken

und reinem Marzipan.

Wer läßt sich da nicht locken?

Wer beißt nicht gern mal an?

Witwe Gutegern: *(die eilig von links herbeigekommen ist, zum Publikum)*

Oh, ich kann bestimmt nicht widerstehen! Zwar haben wir ja noch nicht ganz Weihnachten, aber zu einem Kaffee muß ich nun mal was Süßes haben! *(zur Bäckerin)* Bitte packen Sie mir ein Kaffeestückchen ein, liebe Frau Stefan!

Sonntagskind: *(zur Witwe Gutegern)*

Zu einem heißen Kaffeeschlückchen

ein kleines, feines Kaffeestückchen

mit Sahne rings verziert

und Kirschen hübsch garniert,

das bringt so richtig Wohlbehagen

für den Gaumen und den Magen!

Witwe Gutegern:

Ganz recht, mein liebes Sonntagskind. Das hast du schön gesagt! *(sie nimmt den inzwischen eingepackten Kuchen, bezahlt und geht wieder nach rechts ab)*

Sonntagskind:

Frau Stefan, haben Sie schon von dem neuen Wettbewerb gehört?

Bäckersfrau:

Von was für einem Wettbewerb redest du da?

Sonntagskind:

Herr Professor Schlorum hat einen angekündigt. Die Preisfrage heißt: „Wer hat den schönsten Weihnachtsbaum?“ Für alle Bewohner der Finkenstraße. Wer den schönsten Baum hat, bekommt einen Preis!

Bäckersfrau:

Ah! So ist das“ Muß ich gleich meinem Mann sagen. *(überlaut)* Hallo, hallo, Mann! Komm doch mal aus deiner Backstube!

Bäcker Stefan: *(eilt herbei)*

Was gibt es denn, Frau? Weshalb schreist du so?

Bäckersfrau:

Einen Wettbewerb soll es geben! Wer den schönsten Weihnachtsbaum hat, gewinnt!

Bäcker Stefan: *(gelassen)*

Na und? Willst du etwa den schönsten haben?

Bäckersfrau:

Da fragst du noch? Das ist doch klar! Wir sind wer in der Finckenstraße, da gehört es sich einfach so. Keiner soll sagen, daß er einen schöneren Weihnachtsbaum hat. Und außerdem muß es auch der größte sein. Bis an die Zimmerdecke muß er reichen. Bis oben hin, das sag ich dir!

Bäcker Stefan: *(brummt)*

Meinetwegen, Frau. Wenn du es unbedingt willst.

Bäckersfrau: *(entschieden)*

Natürlich will ich es. Ich gehe gleich zum Händler und suche uns den allerschönsten Baum aus.

Bäcker Stefan:

Dann kann ich ja wieder in meine Backstube geh'n. *(er geht nach hinten weg)*

(Die Bäckersfrau nach rechts. Werner, Hilde und Fritz kommen von links gelaufen und fragen das Sonntagskind aus.)

Werner:

Was hat die Stefan da gesagt?

Hilde:

Wie ich die kenne, will sie den schönsten Baum haben!

Sonntagskind:

Nicht nur den schönsten, sondern auch den größten! Sie hat gesagt: *(mit der Stimme der Bäckerin)*

Höre, Mann, das sag ich dir,

den schönsten Baum bekommen wir

für unsre Zimmerecke.

Und reichen muß er, merke dir,

bis oben an die Decke. *(mit eigener Stimme)*

Sie denkt, dann sieht es jeder gleich,

sie können sich das Leisten;

denn Bäcker Stefans, die sind reich,

und er verdient am meisten.

Fritz:

So eine Gemeinheit! Da können wir natürlich nicht mithalten.

Sie wird den Preis bekommen.

Sonntagskind:

Sei nicht so sicher, Fritz! Wenn ihr euch Mühe gebt, wird euer Baum vielleicht doch noch schöner!

Hilde:

Sonntagskind hat recht. Nur nicht klein begeben. Kommt, wir gehen wieder zum Basteln!

(Sie laufen nach rechts weg.)

Werner:

Der werden wir's zeigen!

Sonntagskind:

Sie basteln Figuren, Männchen und Tierchen aus Holz und aus Pappe und Silberpapierchen.

Sie schmücken den Baum

Mit farbigen Kerzen,

mit Lebkuchenherzen,

mit Sternen und Glöckchen

und wollweißen Löckchen

aus Engelshaar

ganz wunderbar –

mit Zuckerkringeln und Marzipanschweinchen,

mit gläsernen Kugeln und glitzernden Steinchen!

Den Baum möchte ich sehn;

denn sicher wird er wunderschön.

(Sie geht weiter nach rechts.)

Hier wohnt die Witwe Gutegern, Ihr habt sie vorher beim Bäcker

gesehn. *(ruft)* He, Frau Gutegern!

Witwe Gutegern:

Was gibt es denn, mein Kind?

Sonntagskind:

Haben Sie schon von dem Wettbewerb gehört?

Witwe Gutegern:

Sicher, sicher! Die Bäckerin hat mir vorhin davon erzählt. Sie bildet sich ja ein, daß sie alleine den schönsten Baum haben wird. Aber das möchte ich bezweifeln. Soll ich dir ein Geheimnis verraten?

Sonntagskind:

Ein Geheimnis?

Witwe Gutegern:

Ja! Dir sag ich es. Aber nur, wenn du mir versprichst, mich nicht zu verraten.

Sonntagskind:

Ich verrate ganz bestimmt nichts.

Witwe Gutegern:

Mein Baum wird nämlich nie verdorren! Niemals! Ich bin nämlich dabei, einen zu sticken. Als Wandbehang! Warte, ich zeig ihn dir. *(sie holt ihre Stickarbeit herbei)* Siehst du, braunes Garn, grünes Garn, Stich um Stich, zierlich fein, sticke ich jede einzelne Tannennadel.

Sonntagskind:

Das ist aber eine Menge Arbeit!

Witwe Gutegern:

Sicher, sicher! Deshalb kann ich mich nicht lange aufhalten. Ich muß weiterarbeiten! *(sie geht nach rechts weg)*

Sonntagskind: *(ruft nach)*

Viel Erfolg, liebe Frau Gutegern! *(tritt zum Publikum vor)*

Ihr Garn ist grün, ihr Garn ist braun.

Stichel, stichel mit Faden und Nadel

stickt sie jede Tannennadel

hübsch und zierlich anzuschauen

an den braunen Zweigen.

Und dieser Baum ist ganz ihr eigen.

Nie wird er verdorren oder verwelken

weil sie ihn stickte mit eigener Hand.

Und viele Jahre schmückt er die Wand.

Ob dies der schönste Weihnachtsbaum ist?

Der Händler: *(kommt, stellt sich ganz rechts und ruft jetzt seine Ware aus)*

Weihnachtsbäume! ... Schöne Weihnachtsbäume! ... In allen Größen! ... Schon ab 5,50 DM das Stück!

Bäckersfrau: *(kommt von links eilig herbei)*

Nun, dann zeigen Sie mal, was Sie haben. Ich will den allergrößten und schönsten Baum, ganz gleich, was er kostet. Er muß bis an die Zimmerdecke reichen.

Der Händler: *(eifrig)*

Sehen Sie mal! Ist der hier nicht sehr schön? *(er zeigt ihr einen Baum)*

Bäckersfrau:

Nein! ... Nein, der ist nicht groß genug.

Der Händler:

Oder der dort! Ganz gerade gewachsen, ein wunderbares Stück!

Bäckersfrau:

Den nennen Sie wunderbar? Haben Sie denn Ihre Augen in der Tasche? Sehen Sie denn nicht, daß der Baum oben ganz kahl ist? Nur einfach noch ein mieser Stecken? Haben Sie nichts Besseres?

Der Händler:

Doch, wir haben noch ein paar schöne Edeltannen mit blaugrünen Nadeln, beste Sorte! (*er holt einen her*) Was sagen sie nun, meine Dame?

Bäckersfrau:

Nein, nein, der ist mir zu schmal. Er soll schließlich in die Zimmerecke, und die muß ausgefüllt sein!

Der Händler: (*schwach*)

Vielleicht der breite Baum dort drüben am Zaun, mit den weit-ausholenden Ästen!

Bäckersfrau:

Nein, nein, der ist wieder zu niedrig! Gelumpe, alles Gelumpe, was Sie da verkaufen wollen. Aber nicht mir! Ich bin doch nicht dumm! Mit Ihrem Zeug da kann ich nie den Preis gewinnen! (*sie geht nach links weg und verschwindet in der „Backstube“*)

Sonntagskind: (*imitierend*)

Gelumpe, Gelumpe!
Zu mager, zu hager,
Gelumpe, Gelumpe!
Zu niedrig, zu klein,
die Nadeln zu dünn,
zu mickrig und fein,
die Spitze zu kahl,
der Stamm viel zu krumm!
Und das soll für Stefans
der Weihnachtsbaum sein?
Oh nein, die Frau Bäcker,
die ist doch nicht dumm!

Werner, Hilde und Fritz: (*laufen wieder herbei*)

Hahaha! Sie hat keinen bekommen, der ihr paßt!

Fritz:

Keiner war ihr schön genug!

Hilde:

Was macht sie jetzt?

Werner:

Ja, was macht sie jetzt! Das möchte ich auch wissen.

Fritz: (*nach rechts deutend*)

Seht mal, da kommt Schnecke! Vielleicht weiß er was!

Hilde:

Kann schon sein. – He, Schnecke! Deine Chefin hat wohl nicht den richtigen Christbaum gefunden! Mit keinem war sie zufrieden, soweit wir gehört haben.

Schnecke: (*der „O Tannenbaum“ summend herbeigekommen ist*)

Ganz recht! Keiner war ihr schön genug. Aber ich bin schon mit einem ganz kleinen Bäumchen zufrieden. Aber Wurzeln muß es haben. Dann pflanze ich es in einen großen Blumentopf und schmücke es mit Lametta und weißen Kerzen!

Werner:

Oh, du gibst es ja ganz vornehm!

Schnecke: (*zufrieden*)

Ganz recht. Ich gehe jetzt gleich zum Händler. Auf Wiedersehen! (*er geht nach links weiter*)

Das Sonntagskind: (*zu den Kindern*)

Er hat sich vorgenommen
ein Bäumchen einzutopfen,
dran Kerzen, die nicht tropfen
und feine Silberfäden.
Die sind in vielen Läden
jetzt preiswert zu bekommen.

Fritz:

Sonntagskind, halte uns keine Reden! Hättest du lieber den Schneck gefragt, was die Stefan jetzt vorhat!

Sonntagskind:

Vielleicht weiß er das selber nicht. Kommt, wir schleichen uns zur Bäckerei und horchen ein bißchen.

Hilde:

O ja, das ist eine gute Idee! Kommt!

(Sie gehen hinüber zur Bäckerei und verstecken sich. Man hört die Bäckerin schimpfen.)

Bäckersfrau:

Ach dieser Händler hat ja nur Gelumpe zu verkaufen. Es war kein einziger Baum dabei, der mir gefiel.

Bäcker Stefan:

Das hast du jetzt schon ein paar Mal gesagt, Frau! Was willst du eigentlich von mir?

Bäckersfrau:

Das ist doch wohl klar, Mann, was ich haben möchte. Du wirst mit mir in den Wald gehen und die größte und schönste Tanne fällen, die wir finden.

Bäcker Stefan:

Du kannst doch nicht einfach eine Tanne fällen, das ist verboten.

Bäckersfrau:

Ach was, der Förster wird uns schon nicht erwischen!

Bäcker Stefan:

Das ist mir aber gar nicht recht, Frau. Aber ich sehe schon, du läßt mir doch keine Ruhe, wenn ich dir nicht nachgebe. Ich hole noch das Brot aus dem Ofen, dann gehe ich eben mit dir! *(geht)*

Bäckersfrau:

Das wäre ja auch gelacht, wenn ich gar nichts mehr zu sagen hätte!

(Werner, Fritz und Hilde stehen seitlich.)

Werner: *(aufgeregt)*

Habt ihr's gehört? Die setzt doch tatsächlich ihren Willen durch!

Fritz:

Das ist noch nicht so sicher. Kommt schnell, wir laufen in den Wald.

Hilde: *(neugierig)*

Was hast du denn vor?

Fritz:

Das wirst Du schon sehen!

(Sie laufen weiter nach links, wo die große Tanne steht und verstecken sich. Bald darauf kommen die Stefans herbei. Der Bäcker trägt die Säge, die Bäckersfrau ein Beil.)

Bäckersfrau:

Sieh mal, Mann! Dort die Tanne, das ist eine, die will ich haben. Die ist gerade recht für mich!

Bäcker Stefan:

Du bist ja wohl nicht ausgebacken, die ist doch viel zu schade, um sie umzuhauen! So ein schöner großer Baum!

Bäckersfrau:

Dummes Zeug! Schließlich bekommt der den Preis, der den schönsten Weihnachtsbaum hat. Also mach schon! Das siehst du doch wohl ein, was?

Bäcker Stefan:

Du lieber Himmel, daß du immer recht haben mußt. Dann mache ich mich eben an die Arbeit!

Bäckersfrau:

Los geht's!

(Sie setzen die Säge an, da trifft den Bäcker ein Tannenzapfen, gleich darauf auch die Bäckerin.)

Bäcker Stefan:

Nanu, was ist denn das? Da regnet es Tannenzapfen! Mir kommt es geradezu so vor, als wolle sich der Baum wehren.

Bäckersfrau:

Quatsch! Das ist doch ganz natürlich, daß Tannenzapfen herunterfallen.

(Wieder werden beide durch einen Zapfen getroffen und zucken zusammen.)

Bäcker Stefan:

Findest du das immer noch natürlich?

Bäckersfrau: *(etwas unsicher)*

Schon, schon!

(Sie wollen wieder mit dem Sägen beginnen, da schreit erst ein Uhu, gleich darauf hört man Bellen.)

Bäckersfrau:

Hu, dieser schauerliche Vogel! Wie der schreit!

Bäcker Stefan:

Was ist daran schauerlich? Uhus schreien nun mal so!

Bäckersfrau: *(ängstlich)*

Hörst du das Bellen? Wie kommt ein Hund in den Wald? Am Ende ist es ein Wolf!

Bäcker Stefan:

Kann schon sein. Vielleicht hat er Hunger!

Bäckersfrau:

Huch! Wölfe sind gefährlich!

Bäcker Stefan:

Und wie! Hähä! Also komm nach Hause!

Bäckersfrau:

Auf keinen Fall! Sieh lieber nach, ob es ein Hund oder ein Wolf ist.

Bäcker Stefan:

Ich soll nachsehen?

Bäckersfrau:

Klar, wenn du kein Feigling bist!

Bäcker Stefan:

Ich und ein Feigling! Aber du kommst mit, Frau!

(Er zieht sie hinter sich her, dabei lassen sie die Säge und das Beil liegen und gehen nach hinten, hinter die Tanne. Da eilen Fritz und Werner schnell herbei, heben Beil und Säge auf und laufen wieder fort.)

Bäckersfrau:

Siehst du, es war gar kein Wolf da und nicht einmal ein Hund. Jetzt können wir weitermachen mit unserer Arbeit.

Bäcker Stefan:

Können wir eben n i c h t !

Bäckersfrau:

Wieso nicht?

Bäcker Stefan:

Das Beil ist weg, die Säge ist weg.

Bäckersfrau:

Das hast du getan!

Bäcker Stefan:

Ich?

Bäckersfrau:

Es ist ja kein anderer da, außer dir!

Bäcker Stefan: *(heftig)*

Wenn ich dir sage, ich war es nicht, dann war ich es nicht. Verstanden?

Bäckersfrau: *(empört)*

Wie sprichst du denn mit mir, he?

Bäcker Stefan:

Wie du es verdienst, Frau!

Bäckersfrau: *(geht auf ihn los)*

So, so, wie ich es verdiene? Ich werde dir gleich zeigen, was du

verdient! *(sie nimmt einen Tannenzweig vom Boden auf und schlägt auf ihren Mann los)*

Bäcker Stefan: *(wütend)*

Fäll du dir doch deinen Weihnachtsbaum alleine! Ich gehe jedenfalls jetzt nach Hause! *(er läuft nach rechts, zur Backstube hin, weg)*

Bäckersfrau:

Was mach ich jetzt? Alleine fällen kann ich den Baum nicht. Schon gar nicht ohne Säge und Bei. Unerhört, dieser Mann! *(auch sie geht jetzt nach rechts weg)*

(Hilde, Werner und Fritz kommen lachend aus ihrem Versteck.)

Hilde:

Das habt ihr gut gemacht, ihr Jungen!

Fritz:

Es war ja gar nicht schwer!

Werner:

Aber du, Fritz, hattest die gute Idee!

Hilde:

Ich bin gespannt, was die Bäckerin jetzt unternimmt.

Fritz:

Uns kann das doch egal sein. Ich bin viel mehr darauf gespannt, was für einen Preis es gibt! Vielleicht eine Skiausrüstung!

Werner:

Das wär blöd, denn wie sollen wir die denn unter uns drei aufteilen! Tausend Mark wären da schon besser!

Hilde:

Oder eine schöne Reise! Ich wünsche mir schon lange eine weite Reise.

Werner:

Wer weiß, ob der Herr Professor Schlorum überhaupt so viel Geld hat!

Hilde:

Ach was! Zerbrecht euch darüber nicht den Kopf! Kommt, wir wollen lieber wieder zu mir gehen und den Christbaumschmuck fertig basteln.

Fritz:

Okay! Einverstanden!

(Sie laufen nach rechts weg. Bäcker Stefan und die Bäckersfrau kommen in ihren Laden.)

Bäckersfrau:

Mann, sperr den Laden zu, ich kann jetzt nicht deine Brötchen verkaufen. Zuerst muß ich nochmals zum Weihnachtsbaumhändler und mir eben noch eine von seinen Edeltannen aussuchen!

Bäcker Stefan: *(brummt)*

Das hättest du gleich tun sollen, dann wäre uns viel Ärger erspart geblieben.

Bäckersfrau:

Ach was! Dummes Gerede! Ich geh jetzt. Bin bald zurück! *(sie geht nach rechts weg)*

(Der Bäcker brummelt vor sich hin und geht nach hinten weg.)

(beim Händler angekommen) Nun habe ich mich entschlossen, doch eine von ihren Edeltannen zu kaufen. Geben Sie mir die beste und schönste, die sie haben. Der Preis spielt dabei keine Rolle!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!